Menschliche Autonomie im Maschinenzeitalter

Aufgaben

1 Fassen Sie den vorliegenden Text in eigenen Worten zusammen. (Material)

(30 BE)

2 Setzen Sie Kernthesen der Materialvorlage sowie die Frage, ob Maschinen in Angelegenheiten von Leben und Tod anstelle des Menschen entscheiden können, in Beziehung zum Utilitarismus.

(40 BE)

3 „Es ist so bequem, unmündig zu sein. Habe ich ein Buch, das für mich Verstand hat, einen Seelsorger, der für mich Gewissen hat, einen Arzt, der für mich die Diät beurteilt, u.s.w: so brauche ich mich ja nicht selbst zu bemühen.“ (Immanuel Kant)

Diskutieren Sie unter Bezugnahme auf das oben genannte Zitat und die Materialvorlage, inwiefern man auf die von Kant geforderte Würde und Autonomie des Menschen in staatlichen Entscheidungsfragen verzichten kann, wenn Maschinen bessere Entscheidungen treffen.

(30 BE)

Name, Vorname: ______________________________

Material

Günther Anders: Die Antiquiertheit des Menschen (1956)

Es ist seit Jahren ein global offenes Geheimnis, daß zu Beginn des Korea-Konfliktes General McArthur[1] Maßnahmen vorschlug, deren Durchführung unter Umständen einen dritten Weltkrieg hätte auslösen können. Und ebenso allgemein bekannt ist es, daß ihm die Entscheidung darüber, ob diese Folge zu wagen sei oder nicht, aus der Hand genommen wurde. Die ihm die Verantwortung aus der Hand nahmen, taten das aber nicht, um die Entscheidung selber zu treffen, oder um sie anderen, politisch, wirtschaftlich oder moralisch berufeneren Menschen aufzuladen; sondern […] um sie an ein Gerät weiterzuleiten - kurz: man „überantwortete" die Verantwortung als letzter Instanz einem „*Electric Brain*".[2] Wenn die Entscheidung McArthur abgenommen wurde, so nicht ihm qua[3] McArthur, sondern ihm qua Menschen; und wenn das Gerät-Gehirn gegen das McArthurs ausgespielt wurde, so nicht, weil man spezielle Gründe gehabt hätte, McArthurs Intelligenz zu mißtrauen, sondern weil auch McArthur eben nur ein menschliches Gehirn hatte.

Daß die Verantwortung ihm als Menschen „abgenommen *wurde*", ist freilich ein irreführender Ausdruck. Denn die Macht, die ihm seine Entscheidung entriß, war ja keine übermenschliche Instanz, nicht die „Moira"[4] oder die „Tyche"[5] oder „Gott" oder die „Geschichte", sondern *der Mensch selbst*; der gewissermaßen mit seiner Rechten seine Linke beraubend, die Beute: sein Gewissen und seine Entschlußfreiheit, auf dem Altar des Apparates niederlegte; und damit bezeugte, daß er sich diesem, dem selbstgemachten Rechenroboter, unterstellte und bereit war, ihn als Gewissensersatz und als Orakel[6], ja als Vorsehungsmaschine anzuerkennen.

[…] Was wir meinen, ist allein, daß wer die Verantwortung von einem Menschen auf ein Gerät transferiert, damit auch seine eigene Verantwortung transferiert; und daß die Menschheit diese Selbstdegradierung in diesem Falle zum ersten Male auf repräsentative Weise durchführte; daß sie sich zum ersten Male öffentlich zurief: *„Da wir schlechter rechnen als unser Apparat, sind wir unzurechnungsfähig; ‚rechnen' wir also nicht"; daß sie zum ersten Male keine Scham empfand, sich selbst öffentlich zu beschämen.*

Diese Orakelmaschine „fütterte" man also – „to feed" ist der terminus technicus[7] für die Belieferung der Apparate mit den, für die Entscheidung nötigen, Unterlagen […]. Also „fütterte" man sie ausschließlich mit solchen Daten, die einer Quantifizierung keinen Widerstand entgegensetzten, die also die Nützlichkeit oder Schädlichkeit, die Profitabilität oder die Unprofitabilität des in Erwägung gezogenen Krieges betrafen; was natürlich automatisch zur Folge hatte, daß (zum Beispiel) die Vernichtung von Menschenleben oder die Verwüstung von Ländern, aus methodischen Sauberkeits- und Eindeutigkeitsgründen nur als Profit oder Verlustgrößen eingesetzt und bewertet werden konnten. Fragen wie die, ob dieser Krieg ein gerechter oder ungerechter sein würde, wurden dem „Electric Brain" also erst gar nicht vorgesetzt; ja, ihm solches Futter zu servieren, hätte man sich sogar geschämt, denn es war ja vorauszusehen, daß das Gerät, bei seiner unbestechlichen

---

[1] McArthur – McArthur war ein US-General, der im Korea-Krieg (1950–1953) von US-Präsident Truman den Einsatz von Atomwaffen gegen Nordkorea gefordert haben soll. In der Konsequenz hätte ein nuklearer Weltkrieg ausbrechen können, den die Menschheit vielleicht nicht überlebt hätte.
[2] Von diesem Ereignis berichtet Werner Leimfellner. Er war Mitarbeiter eines Teams, welches im Korea-Krieg für die US-Regierung arbeitete, dem die renommierten Computerspezialisten John von Neumann und Oskar Morgenstern angehörten. Die Anekdote ist durch die Biographien der beiden Computerspezialisten zwar nicht bewiesen, aber auch nicht widerlegt.
[3] qua – insofern; *hier*: nicht insofern er McArthur ist, sondern insofern er Mensch ist
[4] Moira – griechische Schicksalsgöttinnen
[5] Tyche – griechische Göttin des Glücks und des Zufalls
[6] Orakel – rätselhafte, mehrdeutige Weissagung
[7] terminus technicus – Fachausdruck

Objekt-Objektivität einen derart subjektiv-sentimentalen Fraß verweigert oder, wenn man solche Fragen gewaltsam in sein Orakelmaul hineingestopft hätte, mit elektrischer Darmverschlingung beantwortet haben würde - kurz: da man auf seine erhabene Allergie gegen Subjektivität Rücksicht nahm; da man, nach dem bekannten Muster des „Logischen Empirismus“[8], nur diejenigen Fragen, die von dem eindeutigen Apparat eindeutig würden beantwortet werden können, als „sinnvoll“ anerkannte, alle anderen aber als sinnlos abtat, verzichtete man (obwohl man sich weiszumachen versuchte, die Maschine aus akutester Skrupelhaftigkeit zu konsultieren) von vornherein auf moralische Fragen.

[…]

Bekanntlich nimmt die Verarbeitung der Daten durch die mechanischen Gedärme nur eine lächerlich kurze Zeit in Anspruch. Kaum hatte man also den Apparat gefüttert, als er seinen Orakelspruch auch schon ausschied. Und da man ja bereit war, diese Ausscheidung als Entscheidung zu akzeptieren, wußte man nun also, ob man das Unternehmen wagen und als heiligen Krieg plakatieren oder als Verlustgeschäft abschreiben und als unmoralisch verwerfen sollte.

Daß das „brain“ nach einigen Sekunden elektrischen Tiefsinns oder elektrischer Verdauung eine Antwort ausschied, die zufällig humaner ausfiel als die von dem Menschen McArthur in Vorschlag gebrachte Vorentscheidung; daß es schallend „Verlustgeschäft“ rief, ja den eventuellen Krieg als für die amerikanische Wirtschaft katastrophal hinstellte, war zwar gewiß ein großes Glück; vielleicht sogar, da sein Mund ja bereits in unser Atomzeitalter hineinorakelte, *das* Glück der Menschheit. Aber der Vorgang als solcher stellte doch zugleich die epochalste Niederlage dar, die die Menschheit sich jemals zugefügt hat: Denn nie zuvor hat sie sich eben so tief erniedrigt, den Richterspruch über ihre Geschichte, vielleicht über ihr Sein oder Nichtsein, einem Dinge anzuvertrauen.

Günther Anders: Die Antiquiertheit des Menschen: Über die Seele im Zeitalter der zweiten industriellen Revolution (1956), Bd. 1, München 2018, S. 76–79.

Hinweis
Günther Anders war ein deutsch-österreichischer Philosoph (1902–1992), der sich mit den ethischen und technischen Herausforderungen seiner Zeit beschäftigte. Sein Hauptthema war die Zerstörung der Humanität.

---

[8] Logischer Empirismus – erkenntnisphilosophische Position, die sich im Wesentlichen auf Wahrnehmung, Beobachtung und formale Logik stützt